

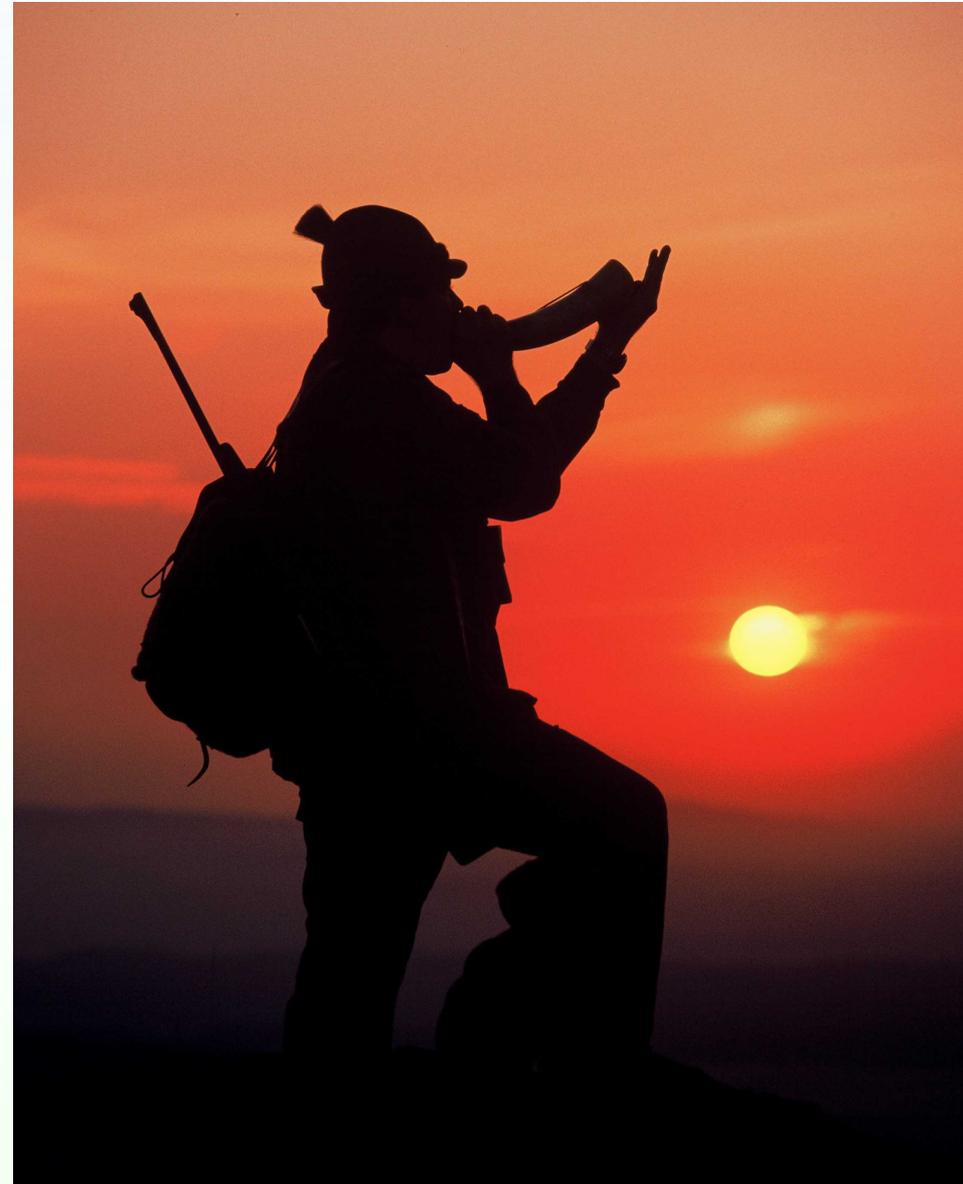


Nachhaltige Jagd

schützt und nützt!

Nachhaltige Jagd schützt und nützt!

Jagd und Jäger – diese Begriffe rufen sofort Bilder ab und lösen Gefühle aus.



Heute noch ist die Jagd
für viele Leute Feudalismus,
Herrenmenschentum,
ein Sport für reiche Leute!





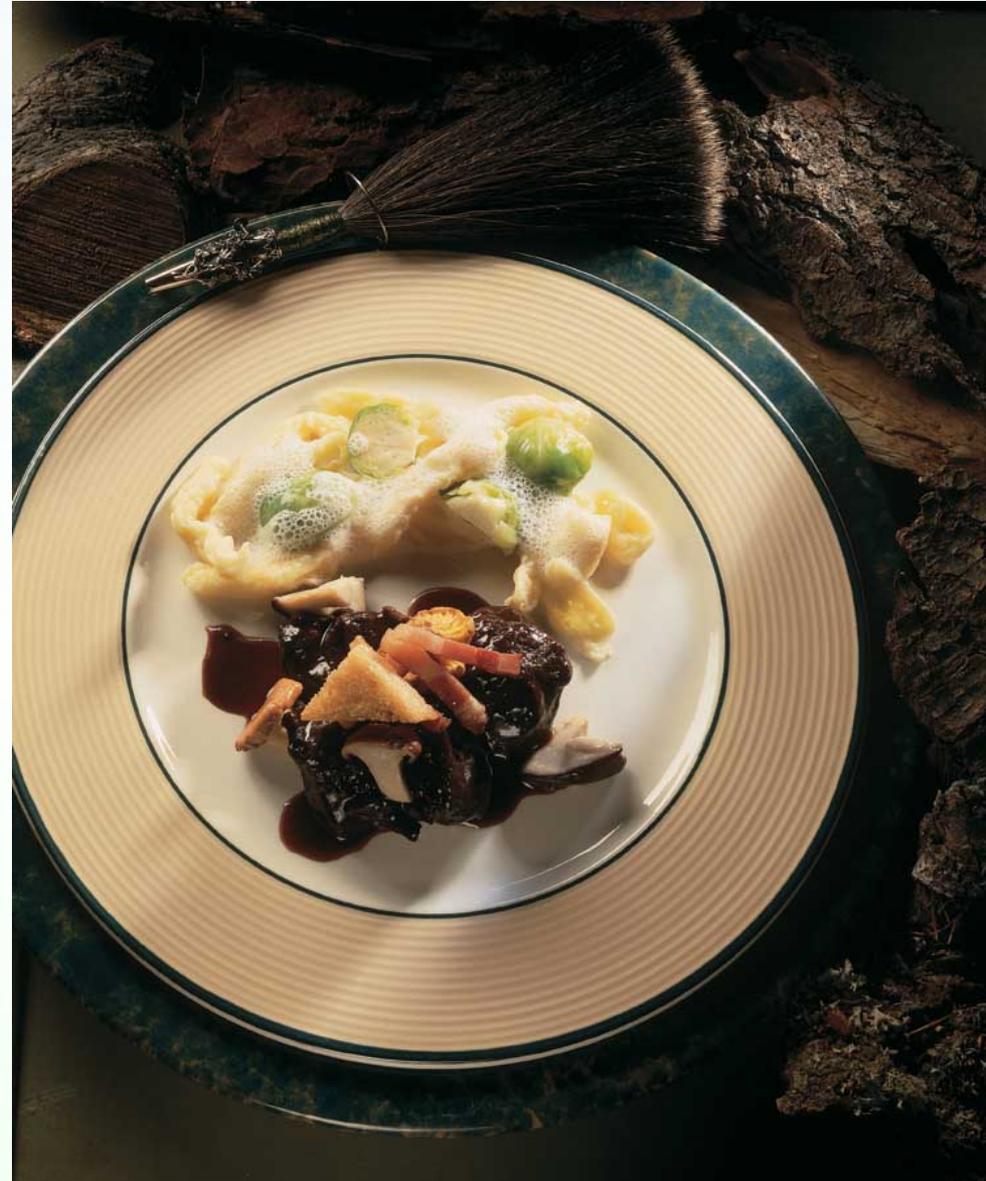
Reh, Fuchs, Has... sie sind so herzlich.
Hirsch und Wildsau sind so herrlich
wild und ungebändigt. Warum muss
man diese Tiere töten?

Jagd bedeutet nicht nur – aber eben
auch – töten. Daran führt kein Weg
vorbei!



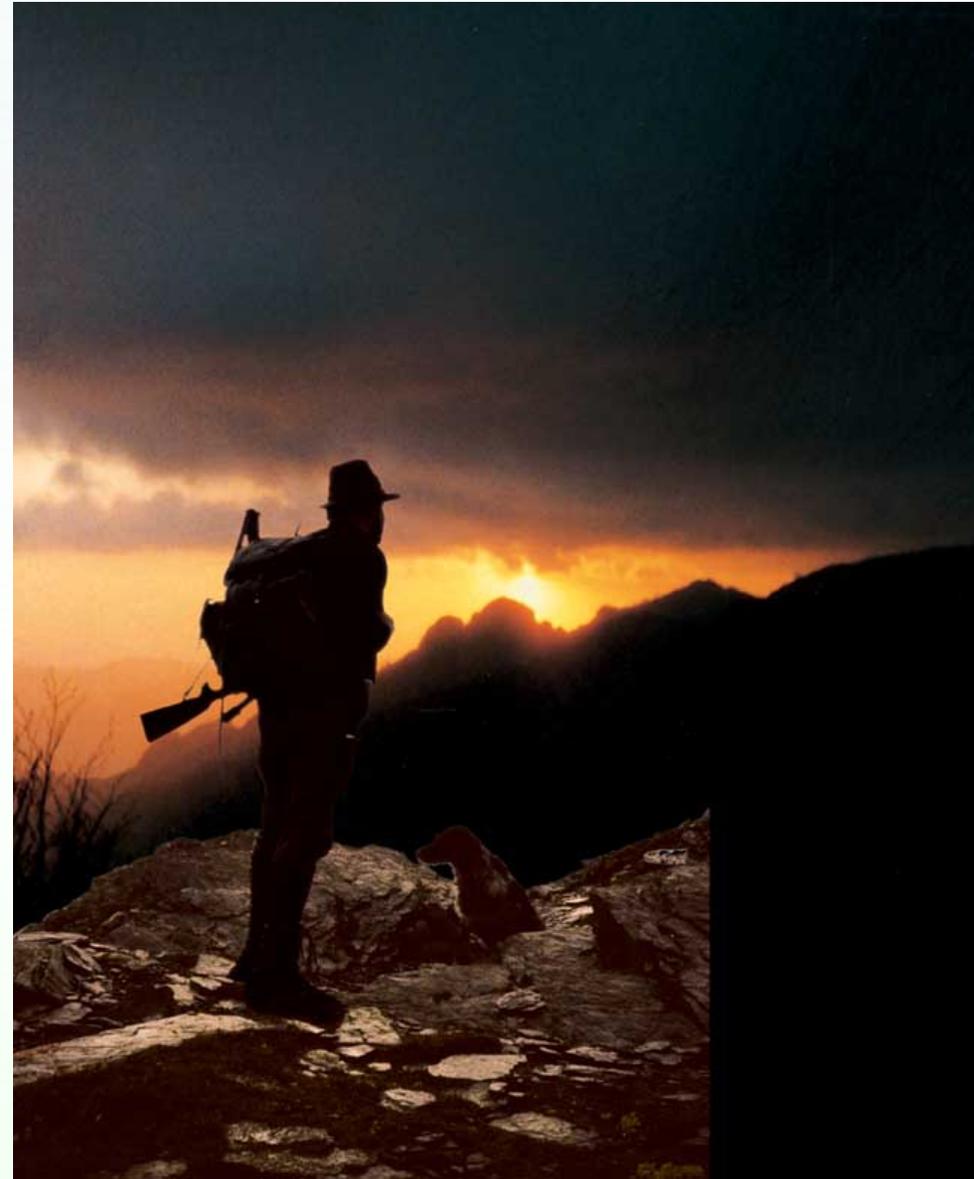
Jagd bedeutet auch Wildbret,
Lebensgenuss, gelebte Kultur.
Die Mehrheit der Menschen,
die nie ein Tier töten könnten,
essen Fleisch.

Und wer hat schon etwas gegen
einen schönen Rehrücken?



Es liegt in der Natur der Sache, dass die Jagd widersprüchlich wahrgenommen wird. Jagd ist komplex und schwierig zu verstehen, schon weil sie meistens in den Randstunden stattfindet: am frühen Morgen oder in der Abenddämmerung.

Dazu kommt, dass die Jagd gelernt und verstanden sein muss. Nicht von ungefähr spricht man vom „Weidwerk“.

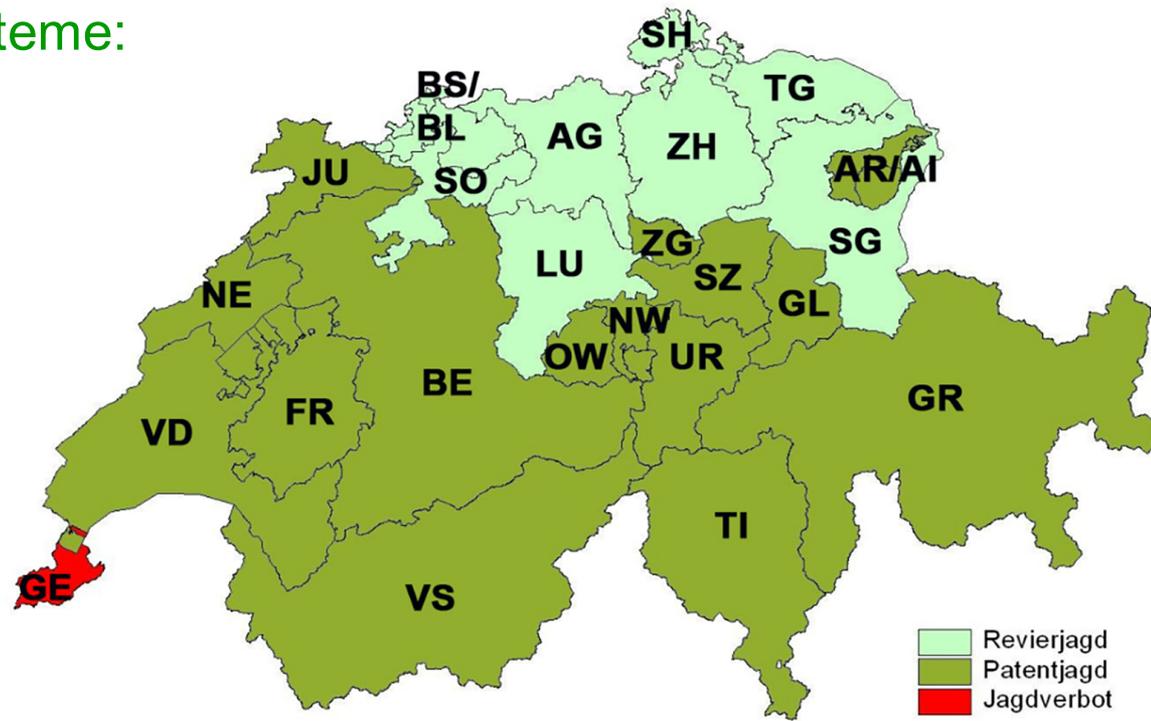


Die Jagd in der Schweiz



Wir unterscheiden zwei Systeme:

- Patentsystem
- Reviersystem



Jagd ist gesetzlicher Leistungsauftrag!

Bundesgesetz über die Jagd und den Schutz wildlebender Säugetiere und Vögel (Jagdgesetz)

Art. 1 Zweck

Dieses Gesetz bezweckt:

- a. Die Artenvielfalt und die Lebensräume der einheimischen und ziehenden wildlebenden Säugetiere und Vögel zu erhalten;
- b. Bedrohte Tierarten zu schützen;
- c. Die von wildlebenden Tieren verursachten Schäden an Wald und an landwirtschaftlichen Kulturen auf ein tragbares Mass zu begrenzen;
- d. Eine angemessene Nutzung der Wildbestände durch die Jagd zu gewährleisten

Es stellt Grundsätze auf, nach denen die Kantone die Jagd zu regeln haben.

Zum Beispiel die Wildschweine:

Die Bestände haben überall stark zugenommen, weil die Futterbasis in Feld und Wald günstiger ist und die Winter milde sind.

Die Zuwachsrate liegt bei 200% pro Jahr!

Je mehr Wildschweine, desto mehr Schäden am Kulturland.

Die Jagd schafft Abhilfe!



Jagdstrecke im Kanton Thurgau 2016

	<i>Unfall</i>	<i>Jagd</i>	<i>total</i>
Füchse	919	1375	2294
Dachse	240	257	497
Rehe	753	2115	2868
Wildschweine	104	759	863
Gemsen		5	
Rothirsche		16	
Enten		246	

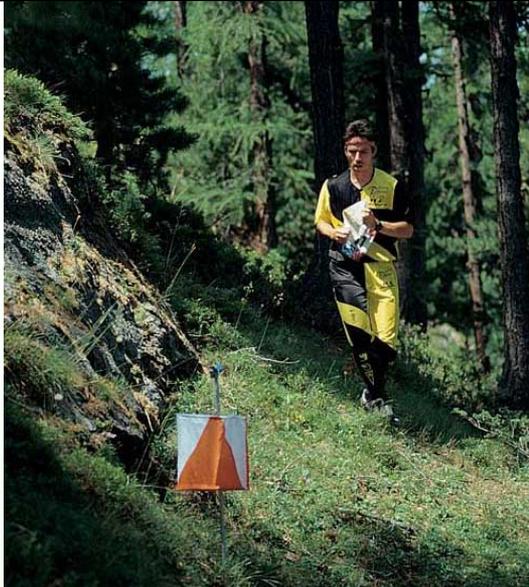


Jagd hilft der Kulturlandschaft,
sie sichert die Lebensräume
und Ansprüche der Wildtiere!

 Das Bild kann derzeit nicht angezeigt werden.



Natur als Sportplatz



Aufgaben der Jagd

Hege und Jagd:

Bestände überwachen und regulieren, Schaden verhindern, Schaden vergüten,

Einsatz zum Tierwohl: Sich um Unfalltiere kümmern,
Seuchen bekämpfen (Staupe und Räude)

Einsatz beim Rehe verblenden, Tiere befreien, Zäune beseitigen

Schutz vor Neozonen (Bisam, Waschbär, Rostgans)

Jagdpolizeiliche Aufgaben:

Für Ruhe im Wald besorgt sein, Betreteverbote und Fahrverbote durchsetzen

Ruhezonen überwachen, Jagd beaufsichtigen

Wilderei verhindern (Hunde wie Menschen)



Richtiges Handeln bei einem Wildtierunfall



Sie sind zum sofortigen und richtigen handeln per Gesetz verpflichtet!

1. Anhalten und Warnblinker einschalten
2. Unfallstelle sichern (Pannendreieck)
3. Polizei benachrichtigen: Tel. 117 (Die Polizei bietet die Fachleute auf)
4. Sich einem Wildtier auf keinen Fall nähern!
Wichtig ist, nicht selbst zu versuchen, einem verletzten Tier zu helfen
Dies gilt besonders bei Wildtieren. Es wird nur noch mehr gestresst.
5. Sie sind verpflichtet auf die Polizei, Wildhüter, Jäger oder den Tierarzt zu warten

Jagd ist angewandter Naturschutz



Jagd ist Nutzung
und Wertschöpfung!





Jagd ist Begegnung mit der Natur!



Jagd ist Kultur und Genuss!



Jagd ist Kultur und Genuss!

Ansitzjagd



Pirsch



Bewegungsjagd



Jagen ohne Hund
ist wie Tanzen ohne Musik.



Stöbern



Apportieren



Nachsuchen





**In unserer Kulturlandschaft braucht es
eine Regulierung der Wildbestände.
Und hier gibt es keine vernünftige
Alternative zur Jagd.**

Hansjörg Blankenhorn, Zoologe und ehemaliger Leiter des Bereiches Wildtiere beim BUWAL.



Text: Karl Lüönd, Anpassungen und Ergänzungen Walter Schmid
Gestaltung: Karl Lüönd/Hanspeter Egli/Walter Schmid

Bildnachweis:

Amt für Jagd und Fischerei Graubünden; AT-Verlag Baden

Michael Breuer; Marc Dahinden/Der Landbote

Dr. René Felber; Heinz Hess; Paul Ingold

Karl Lüönd; Martin Meiser; Werner Nagel

Wolfgang Radenbach; Franco Scodeller; Karl Heinz Volkmar

Peter Vonow; Roman Wüst; Walter Schmid